

Der Sclimmer.

Freund Heir machts immer doch den Sterblichen
mehr zu Danke als sie glauben, erdroffelt sie nicht
als ein Scherge, in einer heterogenen Schlinge, son-
dern führet sie gern an dem Leitsfaden aus der Welt,
den sie ihm selbst darbiethen, und bestrift sie am
liebsten mit seinen Rezen, in ihrem eigenen Ele-
mente.

Der um den Preis der Siegespalme rang,
wird mit dem feigen Flüchtling um den Strang
nicht loszen; oder sich, vor Furcht und Schrecken,
in einen hohlen Baum verstecken
und drinn verschmachten. Muthvoll sucht der Held
den Tod, und findet ihn im Waffensfeld.

Der

Der kühne Schiffer, dem aus Meereswellen
 Gefahr und Untergang entgegen schwellen,
 pflügt, unbekümmert und mit kaltem Blut,
 den ungetreuen Rücken der empörten Fluth;
 wird zwischen Gift und Dolch nie wählen,
 nicht auf dem Holzstoß sich zu Tode quälen,
 verurtheilt durch des Kegerichters Spruch.
 Erschöpft den letzten Athemzug,
 wie Kempenfeld, *) in den gesalznen Wogen,
 mit Gut und Schiff hinabgezogen
 in Abgrund, von des Todes starken Hand.
 Den glühnen Frieden und das feste Land
 lobt sich der Wasserscheue Zecher,
 leert frohen Muthes den gefüllten Becher,
 und überrascht vom Starken und Gewappneten,
 beym Wein,
 reicht ihm den letzten schäumenden Pokal Freund Hein.

Begnüg-

*) Der brittische Admiral, der mit dem King Ge-
 orge im Haven sank.

Geizharter Mann, frugaler Asmus, *) an dir wird er sein Schentenamt niemals üben; weder deinen Rachen in Grund bohren, noch im Schlachtgetümmel, mit dem Speer auf dich anrennen! Wars doch selbst mit seiner schauervollen Erscheinung, als er sich zudringlich genug in dein Bette herein-
 hing, **) so ernstlich nicht gemeint: er schied damals von dir wie ein Gast, nicht wie ein Räuber, der den Wirth entgurgelt. Wenn er aber bereinst, in seinem Amt und Beruf, vor dir erscheint, wird er dich im Strohne deiner gutmüthigen Laune fortreißen; oder dir schalkhaft beim jovialischen Ehrensprünge ***) ein Bein unterschlagen, und du wirst ihm lächelnd in die Arme fallen. — Nicht also der Schlemmer Orgon.

Nach

*) Asmus omnia sua secum portans.

**) Man sehe Asmus sämtliche Schriften, III. Th. das Kupfer vor der Vorrede, und den Text dazu auf der 5. Seite.

***) Ebendasselbst 67. Seite.

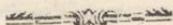
Nach dem Gesetze der Physiognomie
 war er Original, doch kein Genie,
 ein wälscher Säng' er; aber feister
 als ein Kastrat, doch weder Koch noch Küchenmeister;
 kein Rathsherr, Mauthner, Zöllner, Schlächter,
 doch aber auch kein Kostverächter;
 vom Dichter, Denker, Schweb' er, keine Spur.
 Was war er denn? — — Der Kürbis in dem Gar-
 ten der Natur.

Er vegetirte mehr, als daß er lebte, fühlte
 kein Bedürfnis als für den Magen, und wie eine
 luxuriöse Pflanze aus der ganzen Atmosphäre Nah-
 rung saugt: so war die ganze Schöpfung seinem
 Gaumen zinsbar.

Die gallische Küche würzte ihm den Genuß des
 Lebens, und die ausländische Kelter füllte ihm den
 Freudenbecher. Er lag keinem Geschäfte unverdroß-
 ner ob als der Däumung; maß den Wechsel der Zei-
 ten,

an dir
 er bei-
 achtet-
 Was
 , als
 herein-
 damals
 , der
 ist, in
 wird er
 fortreis-
 nsprun-
 ihm lä-
 Schlem-
 Nach

III. Th.
 den Text



ten, nach den Erzeugnissen für die Schüssel; theilt: den Tag, nicht nach dem Sonnenlauf, sondern nach den Mahlzeiten, die ihm aufgetischt wurden, und berechnete die Stunden, nach der Zahl der ausgeleerten Weinflaschen. Seine Seele hing in stetem unthätigem Gleichgewichte, wie eine Wage, in deren Schaaalen kein überwiegendes Gran den Ausschlag giebt.

Gleichmüthig sprach er: ob sich morgen die Erde noch in ihrem Kraißlauf dreht, ist die geringste meiner Sorgen. Gnuß, wenn die Welt noch morgen steht, soll keine Macht und kein Geboth mir wehren, den Becher, der mir winkt, zu leeren.

Der Morgen kam, und angelfeste stund die Erde Gottes, groß und rund. Schon dampften, aus der schöpferischen Küche, des Hochgeschmacks Wohlgerüche.

Bald

lt:

ern

en,

us-

tem

de-

ylag

Salb



Bald witterte der lecherhafte Gauch,
Freund Züngler, den erwünschten Rauch,
trat ein und lud sich selbst zu Gaste,
und war willkommen. Prasser Orgon haßte
die Einsamkeit, beim trägen Mahl.

Noch fehlt der dritte Mann, zur vollen Zahl,
rief er, und trank und aß. — Wer pocht? — Herein!
Der unbescheidenste der Gäste
trat ihn hohläugig an: Patron, du wirst vergehn,
hast mich nicht eingeladen zu dem Feste;
drum komm ich ungerufen, doch zu rechter Zeit,
und hoffe du thust mir Bescheid:
der Becher gilt auf Tod und Leben!

Da half kein Zappeln und kein Widerstreben;
Aus voller Flasche goß, den herben Wein
des Scheidetrunks, das Beingeripp ihm ein.
Er, dessen Eßlust jeder vollen Schüssel drohte,
füllt, o seltsamer Tausch! im Tode,
als Schaugericht, beim letzten Schmauß,
nun selbst die leere Schüssel aus.